

# Dresdner Nachrichten

## Tageblatt

Erz. dgl. Morg. 7 N. Inserate,  
b. Spaltzeile 5 Pf., werden d. N. 7  
(Kont. bis 2 N.) angenommen  
in der Expedition: Johannes-Alles  
und Waisenhausstraße 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonn. vierteljährlich 30 Rgr. bei  
Vorauszahlung. Lieferung in's Haus.  
Durch die Kgl. Post vierteljährlich  
28 Rgr. Einzelne Nummern  
1 Rgr.

Nr. 125.

Sonntag, den 5. Mai

1861.

Dresden, den 5. Mai.

Die erste Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung die Gesekentwürfe wegen der Kinderpest und Lungenseuche in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der II. Kammer erledigt und sich sodann mit einer Petition, die Revision der Gesetzgebung über die Fischerei und die Vervollkommnung der Fischzucht betreffend, beschäftigt.

Das Centralinstitut für Akklimatization in Deutschland zu Berlin hat Herrn Medicinalrath D. Küchenmeister in Dresden mit Hinblick auf seine Verdienste um die künstliche Fischzucht zum correspondirenden Mitgliede ernannt.

Frau Zachmann-Wagner beginnt heute ein zwar kurzes — die Künstlerin wird nur dreimal überhaupt auftreten —, aber in gewisser Beziehung besonders interessantes Gastspiel auf hiesiger Hofbühne. Mit demselben wird nämlich Frau Zachmann-Wagner ihr bisheriges erfolgreiches Wirken als dramatische Gesangskünstlerin ein für allemal abschließen, indem sie ihre Bühnenthätigkeit demnächst gänzlich dem Schauspieler widmen will.

Nächsten Dienstag den 7. Mai feiert der älteste Männergesangsverein unserer Stadt, der „Dresdner Orpheus“, durch eine musikalische Aufführung in den Räumen des Lindschen Bades und in Verbindung mit dem Mannsfeld'schen Musikchor sein 27. Stiftungsfest. Außer einigen neuen Männerliedern von Adam, Beit und Liszt wird auch die von J. Meyerbeer für die Pariser Gesangsvereine componirte Schillercantate zur Aufführung kommen.

Vor einigen Tagen gab es vor dem neuen Hause Nr. 17 der Ostallee Abends in der ersten Stunde lauten Zank mit obligater Prügelei. — Die Helden waren der tüchtige Bomätsch F. und der friedliche Wagenlenker Christian. Beide saßen im Büdchen des genannten Hauses und tranken des duffigen Schnapfes üppige Fülle. F. wollte eine alte Rache kühlen. Er hatte dazu soeben den höheren Muth. Leise schlich er hinaus zu dem draußen haltenden Geschirr des Christian. Treibend schwang er die Peitsche und rasch hin flogen die gezeißelten Roffe. Die nun überließ Christian in des Publikums schützende Obhut und erteilte den flüchtigen Bomätsch, den er mit gerechter und nerviger Faust weiblich zerbläute und statato auf das Pflaster stampfte.

In Leipzig feierte am 3. Mai die rühmlichst bekannte D. Gung'sche „Irren-, Heil- und Pflegeanstalt Thonberg“ bei Stötteritz ihr 25jähriges Jubiläum.

Es scheint, als wenn die billigen Arbeitskräfte der Annaberger Gegend immermehr die Aufmerksamkeit der Industriellen auf sich zögen. So wird schon in nächster Zeit in Granzahl eine „Bleistiftfabrik“ entstehen. Auch werden zwischen Annaberg und Wolfenstein drei neue Baumwollenspinnereien angelegt.

Nächster Tage werden zwei Familien aus Annaberg nach Brasilien auswandern. Die Leute sind hinlänglich gewarnt worden, waren aber von ihrem Vorhaben, das nach den „Agenten“ ausgezeichnet sei, nicht abzubringen. Ein Mütterchen, welches mitgeht, hat gemeint, dort wolle sie ihren Rücken einmal ordentlich auswärmen. Wenn die Leute nur nicht völlig ins Unglück gerathen!

In Buchholz hat sich am 26. April ein betäubendes Ereigniß zugetragen. Eine Bosamentierfamilie, sechs Personen stark, saß beim schlichten Abendessen. Da fällt unvermuthet die Stübendecke, eine sogenannte Pressdecke herab und schlägt ein zwölfjähriges Mädchen sofort todt. Von den übrigen Personen ist nur noch ein kleines Kind etwas verletzt worden.

Deffentliche Gerichtsverhandlungen: Unter großen Andränge des Publicums fand an der Mittwoch und Donnerstag die Hauptverhandlung gegen die übel beleumdete Eva Rosine Gräfe, vulgo „die Gräfin“ statt. Von ihren fabelhaften, jetzt zur Untersuchung und Strafe gekommenen Schwindeleien, namentlich aus der letzten Episode ihres Lebens, ließe sich ein wahrer Roman schreiben. Die Angeklagte, 37 Jahre alt, ist gebürtig aus Königstein, woselbst ihr Vater Schiffer war, der sich aber später nach Rünchritz bei Meissen wendete und dort ansäßig machte; daher sie auch oft „die Gräfe aus Rünchritz“ genannt wird. Sie selbst zeigt aber so wenig weibliche Anmuth, als Bildung und Verstand, wenn man nicht ihrer hier und da an den Tag gelegten Verschmittheit diesen Namen beilegen will. Von jeher gab sie ihren Eltern durch ihr Verhalten Anlaß zur Unzufriedenheit, namentlich als sie in interessanten Umständen nach Rünchritz kam, und eines Kindes genaß, das jedoch bald wieder das Zeitliche segnete. Sie behauptet, der Vater zu dem in Rünchritz geborenen Kinde, sei Derjenige, dessen Name sich wie ein rother Faden durch die Geschichte ihrer letzten Jahre hinzieht, nämlich ein gewisser Herr von Berrera oder auch Berreira, wie er verschieden genannt wurde, dessen Bekanntschaft sie während ihres dienstlichen Aufenthaltes in Blasewitz gemacht und der, mit ungeheuren Reichthümern begabt, ihr die Ehe versprochen habe, aber noch vor Vollzug derselben gestorben sein sollte. Nach jener Zeit fährte die Gräfin sehr häufig und an Orten wo sie nicht gekannt war, den Namen Fräulein von Berrera, indem sie vorspiegelte, jener, ihr ehemaliger Bräutigam, habe sie in seinem Testamente mit 2, 4, 5 Millionen bedacht, — mit Millionen spielte sie nur so — auch sich überall, wo sie Waaren erschwindelte oder erschwindeln wollte, auf ihren Schwager, Uncle oder Tante Berrera bezog. Zuweilen nannte sie sich auch Therese Bertram, indem sie früher bei einer Madame Bertram